

122. Der große Birnbaum.

Der alte Rupert saß eines Nachmittags im Schatten eines großen Birnbaums vor seinem Hause; seine Enkel aßen von den Birnen und konnten die süßen Früchte nicht genug loben; da sagte der Großvater: „Ich muss euch doch auch erzählen, wie der Baum, dessen Früchte euch jetzt so wohl schmecken, hieher kam.

„Vor mehr als funfzig Jahren stand ich einmal hier, wo damals ein leerer Raum war, und wo jetzt der Baum steht, und klagte dem reichen Nachbar meine Armuth. Ach, sagte ich, ich wollte gern zufrieden sein, wenn ich mein Vermögen nur auf hundert Thaler bringen könnte. Der Nachbar, der ein kluger Mann war, sprach: Das kannst du leicht, wenn du es darnach anfängst. Sieh', auf dem Plätzchen, worauf du jetzt stehst, stecken mehr als hundert Thaler in dem Boden. Mache nun, dass du sie herausbringst.“

Ich war damals noch ein unverständiger, junger Mensch, und grub in der folgenden Nacht ein großes Loch in dem Boden, fand aber zu meinem Verdrusse keinen einzigen Thaler. Als der Nachbar am Morgen das Loch sah, lachte er, dass er sich beide Seiten hielt, und sagte: O du einfältiger Mensch, so war es nicht gemeint: — Ich will dir aber einen jungen Obstbaum schenken; den setze in das Loch, das du gemacht hast, und nach einigen Jahren werden die Thaler schon zum Vorschein kommen.“

Ich setzte den jungen Stamm ein, er wuchs und wurde der große herrliche Baum, den ihr hier vor Augen seht. Die köstlichen Früchte, die er die vielen Jahre her getragen hat, brachten mir schon weit mehr, als hundert Thaler ein, und noch immer ist er ein Capital, das reichliche Zinsen trägt. Ich habe desshalb den Leibspruch des klugen Nachbarn nicht vergessen; merkt ihn euch auch:

„Ein sicherer Reichthum ist Verstand
Und eine arbeitsame Hand.“

223. Der gerettete Handwerksbursche.

Ein Handwerksbursche ging unweit Pressburg in Ungarn in der grimmigsten Kälte, mit seinem Bündel auf dem Rücken, über die Haide. Seine Kleider waren dünn und seine Strümpfe zerrissen. Ach, da fror es ihn sehr! Er weinte und die hellen Thränen froren ihm auf den Augenwimpern. „Lieber Gott!“ seufzte er, „weit und breit kein Dorf und keine Stadt, nicht einmal eine Köhlerhütte! Ich